

# **Predigt am Altjahrsabend 2021**

## **Ps 31,16: Meine Zeit in Gottes Hand**

*Meine Zeit steht in deinen Händen. (Psalm 31,16)*

Liebe Gemeinde,

wir befinden uns gerade zwischen den Jahren, zwischen den Zeiten. Mir wird in diesen letzten Stunden des Jahres bewusst, wie seltsam doch das Phänomen Zeit ist. Wenn wir auf die letzten Monate zurückblicken, dann stellen wir fest:

- Es gab Tage und Stunden, die wollten einfach nie zu Ende gehen. Zäh wie Kaugummi zog sich die Zeit dahin. Quälend langsam verstrichen die einzelnen Minuten.
- Na und dann gab es Zeiten, die vergingen wie im Flug. Viel zu schnell waren sie vorbei. Und im Nachhinein fragen wir uns, wo sie geblieben ist, die Zeit.

Schon seltsam. Der Kirchenvater Augustin sagte einmal: „Was ist also die Zeit? Wenn mich niemand darüber fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber jemandem auf seine Frage erklären möchte, so weiß ich es nicht.“

„Meine Zeit steht in deinen Händen“ beten wir mit Psalm 31. Was legen wir da eigentlich in Gottes Hand hinein? Dieser Frage möchte ich heute Abend mit Euch nachgehen.

Die Griechen haben zwei Worte für Zeit.

Zum einen ist da Chronos. Das ist die tickende Uhr, deren Zeiger unaufhörlich weiter läuft. Immer gleichbleibend. Gemessen von einem Chronometer. Er zeigt uns die vergehende Zeit exakt an. Stunden, Tage, Jahre gehen hin. Wenn wir aufs Chronometer schauen, sind wir Zeitmillionäre. 31.536.000 Sekunden hatten wir 2021 zur Verfügung. Und auch das kommende Jahr hält diese Zeitfülle für uns bereit. Allerdings: Der Chronos hat kein Mitgefühl. Die Zeit vergeht. Und wir mit ihr. Den Kampf gegen die Zeit werden wir verlieren.

Neben dem Chronos kennen die Griechen einen zweiten Zeitbegriff: Kairos. Damit beschreiben sie den perfekten Moment, gelungene Stunden, einen glücklichen Tag. Kairos ragt aus dem Alltag heraus. Kairos ist sinnvoll verbrachte, gestaltete Zeit. Danach sehnen wir uns: Innerlich ergriffen zu sein. Ein Kairos ist etwas ganz anderes als eine Uhr, die uns auf das Ende einer Zeitspanne aufmerksam macht. Wenn Jesus einen Menschen heilt, jemanden tröstet, Schuld vergibt, dann ist das Kairos. Zeit gefüllt mit Segen. In der Sprache der Bibel ist das die Zeit der Gnade, der Tag des Heils (Jes 49,8; 2Kor 6,2).

„Meine Zeit steht in deinen Händen“ beten wir mit Psalm 31. Und damit bekommen wir einen grundsätzlich neuen Blick auf Chronos und Kairos. Denn

die Zeit ist immer das, was aus Gottes Händen kommt. Ich stell mir das ganz bildlich vor: Bevor sich die Zeit vor uns auftut, ist sie bereits durch seine Hände hindurchgegangen. Sie ist von ihm berührt worden. Sie ist Gottes Zeit. Sein Geschenk. Uns gegeben. Auf lateinisch: Datum.

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Dieses Gebet hilft mir im Rückblick auf das jetzt vergehende Jahr. Es hilft mir Frieden zu schließen. Genau so wie ich meine Lebenszeit aus Gottes Händen genommen habe, möchte ich jedes einzelne Datum auch jetzt wieder in seine Hände legen:

- Die vielen Minuten, die einfach vorbei gerauscht sind. Die zerronnene Zeit.
- Die schweren Momente, wo ich Übel erfahren habe und vielleicht auch selber daran mitwirkte.
- Die gute, gefüllte Zeit, die ich genossen habe und für die ich dankbar bin.

Dass dieses „Zeit in Gottes Hand legen“ nicht einfach ist, zeigt Psalm 31. Wir haben ihn ja vorhin gebetet. Der Psalmbeater ringt mit Gott. Seine aktuelle Situation ist bitter. Er macht eine schwere Zeit durch. Dennoch vertraut er sich Gott an. Er betet:

- Manchmal habe ich mich in meinem Leben gefühlt, wie in einem Netz. Gefangen in Verpflichtungen, eingeengt in Zwänge. Aber du, Gott, wirst mich retten.
- Ich habe Fehler gemacht, bin schuldig geworden. In deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöst, mein Gott.
- Da gibt es Feinde in meinem Leben. Menschen, die mir böse mitspielen. Dennoch: Ich traue auf dich, lass mich nicht zuschanden werden.
- Es gab und gibt bei mir Elend und Not. Ich will darauf vertrauen: Du bist mein Fels und meine Burg.

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Dieses Gebet hilft mir im Ausblick auf das bald anbrechende Jahr 2022. Wenn ich das bete und glaube, dann ist ja mein ganzes Leben, jede Minute vom ewigen Gott umfassen. Dieses Wissen entschleunigt.

Prof. Hartmut Rosa, Soziologe an der Universität Jena, beschreibt unsere heutige Gesellschaft so: „Wir wollen schnell leben (...) Die Beschleunigung wird zum Ewigkeitsersatz (...) Die moderne Gesellschaft ist überwiegend eine säkulare Gesellschaft. Das heißt, das Gewicht unserer Lebensführung liegt nicht auf einem [imaginären] Leben nach dem Tod, sondern auf einem Leben vor dem Tod. Und da sind wir zu der Einsicht gekommen, dass das gute Leben darin liegt, dass es ein reichhaltiges Leben ist. Dass wir möglichst viele und tiefe Erfahrungen und Erlebnisse haben. Und da liegt es nahe zu sagen:

Wenn ich doppelt so schnell mache, kann ich zwei Leben in einem unterbringen. Die Beschleunigung (...) ist unsere Antwort auf das Todesproblem geworden. Wir wollen ein ewiges Leben vor dem Tod haben.“

Soweit Prof. Rosa. Doch genau das brauche ich nicht. Mein Leben in den Händen des ewigen Gottes heißt für mich: Ich muss nicht alles erleben, alles mitnehmen, überall dabei sein.

Entschleunigen. Darauf will ich 2022 achten. Ich möchte lernen, meine Zeit so zu gestalten, dass sie nicht ständig bloß verfliegt, sondern dass ich sie als kostbar wahrnehme. Als Gottes Zeit. Als Zeit, die er immer wieder füllen will mit seinem Segen. Segensmomente im Alltag. Die will ich wahrnehmen und wertschätzen. Ich bin überzeugt: Dadurch kommt mehr Kairos in den Chronos. Gefüllte Zeit in den Ablauf der Tage.

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Wenn ich das bete und glaube, dann heißt das ja: Meine Zeit habe ich nicht in der eigenen Hand. Ich lege sie Gott hin. Und er macht dann was draus. Gott vermag sogar böse Zeit in gute zu verwandeln.

Vor einem Monat haben sich die Pastoren unseres Kirchenbezirks in Bleckmar getroffen. Einkehrpfarrkonvent endlich mal wieder in Präsenz. Bei Bibelarbeit in kleiner Runde erzählte Andreas Rehr aus Hamburg von seiner 15jährigen Tochter Christina. Bei ihr wurde im Oberschenkel Knochenkrebs festgestellt. Sie unterzog sich einer aufwändigen Krebstherapie mit OP und anschließender Chemo. Für Christina und die ganze Familie extrem belastend. Ein Auf und Ab zwischen Hoffen auf Heilung und Bangen um ihr Leben. Einmal war Christina bereits klinisch tot und sie überlebte knapp eine Notoperation. Die Eltern hatten sie schon dem himmlischen Vater gegeben. Dann wieder ging es ihr relativ gut und die Behandlung schien zu fruchten.

Andreas Rehr berichtet, wie sie sich in dieser ganzen Zeit von Gott getragen wissen. Mehr noch: Sie erleben diese Tage und Wochen als erfüllte und gesegnete Zeit. Denn ihnen wird bewusst, was jetzt wirklich zählt: Christina und Gott. Allen ist bewusst, dass Christinas Leben in Gottes Händen liegt. Und das ist so tröstlich. Denn es sind die Hände des Ewigen. „Wir spüren einen großen Frieden und wissen uns von Gott getragen.“ sagt Pastor Rehr. Und: „Erklären kann ich das nicht. Es ist ein Geschenk.“

Mitte Dezember kam dann die Nachricht, dass Tumore sowohl in Christinas Bein als auch in ihrer Lunge wachsen. Nun geht es nicht mehr um Heilung. Christina möchte möglichst viel Zeit mit ihren Geschwistern und Eltern zu Hause verbringen. Zeit ist Gnade.

Zeit ist Gnade. Dieser Satz ist auf der Kirchturmuhre in Laatzen in der Nähe von Hannover zu lesen. Statt dem gewöhnlichen Ziffernblatt (von 1 bis 12)

weisen hier die Zeiger der Uhr auf die 12 Buchstaben des kurzen Bekenntnisses „Zeit ist Gnade“. Ein Perspektivwechsel. Zeit ist eben nicht allein etwas, das sich messen lässt wie die gezählte Minute oder die vergehende Stunde. In jeder Stunde weisen die Zeiger dieser Uhr bei ihren Runden auf eine geschenkte, eine von Gott geschenkte Zeit.

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.

Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.

Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Amen

*Pastor Klaus Bergmann*

*Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*